

dieselbe Viertelteilung wie das Erdgeschoß. Nach Verschiedenheit der Einteilung trifft man hier die „Bauernkammer“, die „schöne Kammer“, die „Buemeskammer“ (Schlafgemach der unverheirateten Mannspersonen), die „Weiberleutkammer“, auch „Menschler“ oder „Dirnenkammer“ genannt, die „Gast-“, „Mehl-“ und „Krankenkammer“.

Ist der Obenauf noch Holzbau, so mündet der Soler an der Giebelseite in den (äußeren) „Hausgang“. Dieser leistet mancherlei Dienste, wurde um die Hausecken nach einer oder beiden Seiten verlängert, auch als Zierde des Hauses angesehen und, als man den Obenauf überbaute, unter dem Dachfirst in kleinem Maßstabe wiederholt, wo er von Fremden „Altane“ oder „Sölller“ genannt wird. Mit der Zunahme des Steinbaues auch



Haus mit Wirtschaftsgebäuden unter einer Dachflucht aus dem Salzburgerau.

in den oberen Geschossen wird der Hausgang seltener, schwindet zu einer schmalen Vorlaube zusammen oder fällt weg.

Vom Soler führt eine Stiege in den Dachraum oder „Öbristen“, auch „Hör“ oder „Hir“ genannt. Da ist das „Firstkammerl“ angebracht, auch „Schütz-“ oder „Machkammerl“ genannt, bisweilen auch ein untergeschlagenes Gemach für einen Einleger, ein „Impfkammerl“ zur Überwinterung der Bienen und dergleichen.

Man legt Werth darauf, daß das Haus mit der Stirnseite gegen Sonnenaufgang oder Mittag gerichtet sei. Um dieser Linie zu folgen, liegt oft die Hinterseite des Hauses an der Dorfstraße oder bildet mit dem vorbeiführenden Wege einen sonst unerklärlichen Winkel. Das Haus, dessen Reinlichkeit im Innern seit Jahrzehnten bemerkenswerthe Fortschritte gemacht hat, entbehrt auch von außen, soweit dessen Bestandtheile aus